

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

17.8.1878 (No. 190)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021326)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen u. f. das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

N^o 190.

Sonnabend, den 17. August.

1878.

Das Sozialisten-Gesetz.

Berlin, 14. Aug. Das Sozialistengesetz, welches Preußen bei dem Bundesrath beantragt hat, zählt vierundzwanzig Paragraphen und hat im Wesentlichen folgenden Inhalt: Die Vereine, welche sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen, auf die Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, sind zu verbieten. Den Vereinen gleichstehend sind Verbindungen jeder Art, insbesondere Genossenschaftskassen zu betrachten. Zuständig für das öffentlich bekannt zu machende, für das ganze Bundesgebiet wirksame Verbot sind die Centralbehörden der Bundesstaaten. Vereinskassen, sowie die für Vereinszwecke bestimmten Gegenstände sind von der Polizeibehörde in Beschlag zu nehmen, sobald das Verbot endgültig geworden ist, und der Armentasse des Ortes zu überweisen. Gegen das Verbot steht dem Vereinsvorstande die Beschwerde an das Reichsamt für Vereinswesen und Presse zu. Das Reichsamt für Vereinswesen und Presse hat seinen Sitz in Berlin und besteht aus neun Mitgliedern, wovon mindestens fünf etatsmäßig angestellte Richter sein müssen. Die Mitglieder des Reichsamts werden vom Bundesrath gewählt und vom Kaiser ernannt. Das Reichsamt entscheidet in der Besetzung von fünf Mitgliedern, von welchen mindestens drei richterliche sein müssen. Die Entscheidungen erfolgen nach freiem Ermessen und sind endgültig. Versammlungen, von denen anzunehmen ist, daß sie den in § 1 bezeichneten Bestrebungen dienen, sind zu verbieten. Versammlungen, worin solche Bestrebungen zu Tage treten, sind aufzulösen. Den Versammlungen stehen öffentliche Festlichkeiten und Aufzüge gleich. Zuständig für das Verbot der Auslösung ist die Polizeibehörde. Druckschriften, welche den in § 1 bezeichneten Bestrebungen dienen, sind zu verbieten. Bei periodischen Druckschriften kann das Verbot sich auf das fernere Erscheinen derselben erstrecken. Zuständig für das Verbot des ferneren Erscheinens einer periodischen Druckschrift ist die Centralbehörde des Bundesstaates, wo die Druckschrift erscheint, in übrigen Fällen die Landespolizeibehörde. Das Verbot der ferneren Verbreitung einer im Auslande erscheinenden periodischen Druckschrift steht dem Reichskanzler zu. — Die übrigen Paragraphen enthalten Strafbestimmungen gegen diejenigen, welche an verbotenen Vereinen als Vorsteher, Leiter, Ordner, Agenten, Redner, Cassirer oder Mitglieder

sich betheiligen. Gegen Personen, welche verbotene Druckschriften verbreiten, oder wieder abgedruckt haben, ist das geringste Strafmaß eine Geldstrafe, das höchste Gefängniß von einem Jahre. Den Personen, welche es sich zum Geschäfte machen, die bezeichneten Bestrebungen zu fördern, kann der Aufenthalt in bestimmten Orten und Bezirken verjagt werden, wenn sie Ausländer sind, ihre Ausweisung verfügt werden. Unter gleichen Voraussetzungen kann Buchdruckern, Buchhändlern, Leihbibliothekaren und Schankwirthen der Gewerbebetrieb unterjagt werden. Druckereien, welche geschäftsmäßig zur Förderung der bezeichneten Bestrebungen benutzt werden, können geschlossen werden. Für Bezirke und Ortshaften, worin durch die bezeichneten Bestrebungen die öffentliche Sicherheit bedroht ist, können die Centralbehörden des Bundesstaates mit Genehmigung des Bundesraths für längstens ein Jahr folgende Anordnungen treffen: Versammlungen sind nur mit vorgängiger Genehmigung der Polizeibehörde statthaft; die Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen und anderen öffentlichen Orten darf nicht stattfinden. Arbeitslose Personen, welche nicht nachweisen können, daß sie die Mittel zu ihrem Unterhalt besitzen, und welche den Unterstützungswohnsitz nicht erworben haben, sind auszuweisen. Der Besitz, das Tragen, die Einführung und der Verkauf von Waffen wird verboten, beschränkt oder an bestimmte Voraussetzungen geknüpft.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August. Wie aus Teplitz gemeldet wird, begab sich der Kaiser Wilhelm gestern mit der badiischen Familie zu Wagen nach dem Koniener Thiergarten. Heute hat der Kaiser ein Thermalwasserhandbad und ein Vollbad genommen. Das Befinden des Kaisers ist gut. Während der Anwesenheit Langenbeds wurde festgestellt, daß die Kur des Kaisers in Teplitz zu vollenden sei.

— Das Kronprinzliche Paar hat seit Sonnabend, wo auch Prinz Wilhelm in Homburg eingetroffen ist, die ganze Familie dort vereinigt und begeht heute den 17. Geburtstag des zweiten Sohnes Prinzen Heinrich, welcher demnächst eine Seefahrt von längerer Dauer antritt. Mitte nächster Woche gedenkt der Kronprinz nach Berlin zurückzukehren, um den König von Holland und die anderen fürstlichen Gäste, welche vom 22. ab zu den

Versäumte Jugend.

Roman in vier Büchern von Julius Große.

(Fortsetzung.)

Das Stück Weg durch den Wald bis zur Gypsmühle fahren wir noch zusammen; dort scheiden sich unsere Wege — Magdalene fährt über Gerhardtshausen nach Berlin, ich gehe hinunter nach Hirschenroda, es ist ja kaum eine halbe Stunde von der Gypsmühle entfernt. Hier im Gasthof von Winded haben wir zwei prächtige Zimmer gefunden — einfach, aber behaglich und sauber. Magdalene ist schon seit zwei Stunden zu Bett. — Lebwohl, alter Heinrich — bleibe mir treu, auch wenn mich die Welt zu den Todten wirft. Dieser Brief geht morgen früh mit der Post ab — meinen nächsten erhältst Du von Hirschenroda aus, und sobald ich einen bestimmten Entschluß über meine Zukunft gefaßt habe.

Nachschrift. Winded, morgens neun Uhr. — Soeben werden die Pferde an unseren Wagen gespannt. Magdalene sitzt neben mir, blaß und verweint; ich kann den Brief nicht abgehen lassen, ohne noch Einiges nachzuholen. Du denkst freilich, Wunder was nach dieser unruhigen und schlaflosen Nacht, aber im Grunde ist es bedeutungslos. Heute Morgen als ich aufstand, und es war ziemlich früh, die Morgenröthe stand noch hinter den Waldbergen, aber sie röthete schon die verfallenen Thürme der alten Winded droben auf dem Felsberge — da fällt mir eine große Mappe in die Augen, die in irgend einem Winkel des Zimmers an die Wand gelehnt stand und offenbar hier vergessen worden war. Ich öffnete sie — es waren Zeichnungen — Skizzen — Landschaftsstudien Köpfe und Anderes auch Caricaturen. Auf einmal fällt mir ein Blatt in die Hand — eine heilige Magdalene in der Höhle — ihr Bildniß zum Sprechen ähnlich — den Leib bekleidet mit einem Fell, sonst halb nackt, daneben Todtenkopf und Sanduhr, wie gewöhnlich — ein abföhrliches Blatt. Ich blättere weiter, da fanden sich dann bei einzelnen Zeichnungen auch Randbemerkungen, quer-

über geschriebene Worte — Magdalene wir müssen sterben, einmal auch war der Name Magdalene aus lauter Dolchen zusammengestellt, dann wieder auf einem anderen Blatt glaube ich mein eigenes Portrait zu erkennen — natürlich als Caricatur — eine Art Donquixote, dann als neuer Graf von Gleichen mit zwei Weibern und die eine davon wieder Magdalene — ich mag es gar nicht wiederholen, was daneben stand.

Wem die Mappe gehörte, wußte ich sofort und meine Erkundigungen heute früh haben es bestätigt. Der Maler Volkrat hat vorgestern daselbe Zimmer bewohnt, das ich jetzt inne habe, er ist mitten in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gekommen und bei seiner Abreise gestern Mittag mag er die Mappe vergessen haben. Als ich mich vorher beim Wirth näher nach dem seltsamen Passagier erkundigte, sagte er, mit dem Herrn schien es nicht recht richtig zu sein, und dabei deutete er nach dem Kopfe — seinen Namen kannte er nicht, ob es ein Künstler oder ein Jäger gewesen sei, denn er hatte eine Büchse über der Schulter getragen, sonst aber stimmte die Personalbeschreibung vollkommen. Ich habe die Mappe vor Magdalene verheimlicht, es ist gut, daß sie nicht mit nach Hirschenroda geht. Von dem unberechenbaren Menschen näre ja das Aergste zu erwarten. Die Mappe habe ich dem Wirth zur Aufbewahrung gegeben. Wir könnten sie gelegentlich abholen. Vielleicht finde ich den Unglücklichen. Lebwohl nochmals.

Und der zweite Brief, den Freund Heinrich einige Tage darauf empfing, trug den Poststempel Hirschenroda und lautete folgendermaßen:

Thuerster Freund! Die Würfel sind gefallen, blutig und schreckensvoll. Das Verhängniß hat seinen Gang. Du wirst davon die öffentlichen Stimmen hören und die Bojaune der Fama wird das Trauerspiel womöglich noch übertreiben. Der Himmel weiß, wie es enden wird — ich bin außer mir. Herr Gott, wo bleibt die Logik der ewigen Gerechtigkeit — wo die Tragik der Leidenschaft, — der offenen und heimlichen, der gezügelten, wie der ungezügelten hirnverjengten, wahnsinnigen Leidenschaft, wenn der infame ehelose Zufall sich dieselben Rechte anmaßt und ihr dienstbarer Knecht wird.

Hochzeitsfeierlichkeiten am königlichen Hofe in Berlin eintreffen, zu begrüßen.
— Die Reise des Kronprinzen nach Brüssel ist aufgegeben.

— Fürst Bismarck wird (nach der „Prov. Corr.“) etwa zur Zeit der Eröffnung des Reichstages nach Berlin zurückkehren.

— Wie die „W.-Ztg.“ berichtet, steht auch für die nächste Session des Reichstages das langverheißene und so notwendige Pensionsgesetz für die Hinterbliebenen der Reichsbeamten noch immer nicht in Aussicht.

Berlin, 15. August. Die „Post“ erfährt, daß Fürst Bismarck erst einige Tage nach der Eröffnung des Reichstages nach Berlin zurückkehre. Die Herbstmanöver des 11. Armecorps, denen der Kaiser bestimmt beiwohnt, finden südlich von Kassel vom 20. bis einschließlich den 24. Septbr. statt. Das kaiserliche Hauptquartier verbleibt auf Wilhelmshöhe.

Saarbrücken, 12. Aug. Laut Meldung eines Feldhüters fand derselbe heute das schöne eiserne Kreuz auf dem links der Forbacher Chaussee gelegenen Grabe des 1870 gefallenen Premierlieutenants von Windisch hart am Seckel abgebrochen und dann in drei Theile zerschmettert, welche theils am Grabe selbst, theils im Chaussee-graben daneben zerstreut lagen. Man vermuthet die Thäter in rohen Burschen aus den umliegenden lothringischen Dörfern, welche ihrem Nationalhaffe, wie schon früher, so auch jetzt wieder, in so abscheulicher Weise Ausdruck gegeben haben.

Ausland.

Wien, 14. Aug. Die 20. Division, Szapary, hat drei Tage hindurch gegen die Aufständischen gekämpft und endlich nach schweren Verlusten in aufgelöster Ordnung den Rückzug angetreten. So melden durchaus zuverlässige Telegramme, die mit den amtlichen Berichten der „Wiener Abendpost“ in erklärlichem Widerspruche stehen. Ueber Triest erfährt man ebenfalls die direkte Nachricht, daß die Verluste des Herzogs von Württemberg (7. Division) viel beträchtlicher sind, als man nach den amtlichen Berichten annehmen sollte. Bei Jaice sollen über 100 Officiere gefallen und schwer verwundet sein, eine Zahl, doch aber beträchtlich übertrieben scheint. In Triest und Umgebung, woher die Division Württemberg einen bedeutenden Theil ihrer Mannschaft hat, herrschte über diese Trauernachrichten am 12. und 13. d. M. eine erklärliche Aufregung.

— Wie die „N. Fr. Pr.“ (in wesentlicher Uebereinstimmung mit schon gemeldeten Nachrichten) erfährt, hätten die Verhandlungen zwischen der österreichischen Regierung und der Pforte in den letzten Tagen eine günstigere Wendung genommen. Die Grundlagen für ein Abkommen seien bereits vereinbart. Der Vertrag selbst werde in Serajewo zwischen dem Baron Philippovich und Mehemed Ali unterzeichnet werden. Inzwischen habe die Pforte ihre sämtlichen Beamten in Bosnien beauftragt, beruhigend auf die Bevölkerung zu wirken und dieselbe zum Aufgeben des Widerstandes zu bewegen.

London, 15. Aug. Gestern Abend ging an Admiral Hornby die Anweisung ab, mit seiner Flotten-Abtheilung Prinkipo zu verlassen und in Gallipoli Stellung zu nehmen. Sobald die russischen Garden vollständig eingeschifft sein werden, soll die Flotte in Gallipoli verbleiben, bis der Rest der russischen Truppen die Linie von Tschatalbja räumt und die Türken davon Besitz nehmen. Sodann sollen einige Schiffe behufs Deckung des Oherjoneses dort verbleiben, bis die Russen jenseits Adrianopels zurückweichen, worauf sich die Flotte gänzlich zurückziehen soll.

Höre zu, wie das Entsetzliche geschah und nimm es meiner Darstellung nicht übel, wenn sie nicht alle fünf Sinne beisammen hat. —

Gegen zehn Uhr fuhren wir von Winded ab; es hatte noch allerhand Aufenthalt gegeben, unter Anderem gab es da einen langen Handel wegen eines Hundes, den Magdalene auf dem Hofe entdeckt hatte. Sie muß schon früher eine Art Hundenarrin gewesen sein, sie erzählte mir davon allerlei, und ich war ja die Ursache gewesen, daß sie ihren kleinen Rattenjäger, der mir immer ein Greuel war, in der Residenz lassen mußte, sie wollte ihn anfangs durchaus mit auf das Land nehmen, aber ich erklärte ihr, dann lieber nicht mit ihr zu fahren. Hier entdeckte sie nun einen borstenhaarigen affenartigen Pinscher, ein ganz abscheuliches Thier — und es hieß, daß auch der fremde Herr, der gestern mit hier logirte, mit ihm gespielt habe; wie der Wirth erzählte, hätte Jener auch das Thier gern erstanden, aber es sei ihm zu theuer gewesen. Dies entschied; Magdalene erlegte den verlangten Preis, und zu meinem größten Mißvergnügen ward das häßliche Thier sogar mit in den Wagen genommen.

Dies Alles nur nebenbei. Die Fahrstraße lenkte bald in den herrlichsten uralten Tannenwald und ging bergauf und bergab. Bald blitzte das Sonnenlicht durch die nachtdunklen Wipfel, bald schien es hinter den zahllosen kerzengeraden Föhrenstämmen wie ein unermessliches goldenes Feuer zu lodern — abwechselnd kamen weite Lichtungen mit einsamen sonnigrünen Wiesen, und der würzige Harzduft des Nadelwaldes wirkte in der heißen Atmosphäre des Sommertages fast betäubend.

Magdalene saß lautlos und unbeweglich, ich glaube, sie weinte vor sich hin. Ich konnte das schließlich nicht mehr mit ansehen, und da die Straße steil bergan ging, zog ich es vor, auszustiegen; aber sie that alsbald ebenso, und so wanderten wir zu Fuß nebeneinander die steile Straße hinan zwischen Felsklippen und Felswänden. Die Strecke bis zur Gypsmühle, wo wir scheiden wollten, betrug höchstens noch eine halbe Stunde. Das Bewußtsein der nahenden Trennung lag schwer auf uns. — Wer spricht dann viel? Man nimmt Abschied auch mit allen unausgesprochenen Gedanken, und vollends unsere Fahrt war wie der Leichenzug eines begabenen Glückes. —

Auf einmal sagte Magdalene: Sie werden noch sehr glücklich sein — denken Sie an mich, dann blieb sie stehen und sah mich mit ihren nachtdunklen tiefen Augen an, und was sie sprach, klang wie durch Thränen: Verzeih es mir, Liebster — ich habe in dein Leben eingegriffen und

— Wie die „Morning Post“ erfährt, wäre nunmehr endgültig beschlossen, daß das gegenwärtige Parlament nicht aufgelöst werden soll. — Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 13. d. gemeldet, der russische Botschafter Fürst Labanow habe der Pforte eine Note überreicht, in welcher angezeigt wird, daß ein großer Theil der russischen Truppen im Begriffe stehe, abzumarschiren. Die Einschiffung solle Anfangs der nächsten Woche beginnen.

Rom, 14. Aug. Der griechische Minister Delvannis ist hier eingetroffen und hat eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Grafen Corti, gehabt.

Petersburg, 15. Aug. Die „Agence Russe“ wendet sich gegen die in der Presse umlaufenden Angaben über die russische Expedition nach Centralasien und weist darauf hin, daß es sich hierbei um Thatsachen handle, welche bereits der Vergangenheit angehörten und in die Zeit fielen, als England Vorbereitungen zum Kriege gegen Rußland traf. Nachdem die Veranlassung zu diesen Kriegsvorbereitungen weggefallen und diese selbst eingestellt worden waren, seien auch russischerseits alle darauf bezüglichen Maßnahmen rückgängig gemacht worden.

Marine.

Personal-Veränderungen.

a. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen.
Stubenrauch, Rapt.-Lieut. im Admiralstabe, mit Antritt seines Kommandos als 2. Adjutant bei der Marine-Station der Ostsee, von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.
Zimmermann, bisher Werkführer, zum etatsmäßigen Werk-Maschinisten ernannt.

b. Abschiedsbewilligungen.

Bischoff, Lieut. zur See der Seewehr, ausnahmsweise die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verliehen erhalten.

Das „Marine-Verordnungsblatt Nr. 15“ veröffentlicht folgende acht Namen der bisher aufgegebenen und beerdigten Leichen der mit S. M. S. „Großer Kurfürst“ Untergegangenen:

Christianfen. Kluglitt. Schomburg. Reske. Craft. Hauelsen. Kühn. Preußner.

Pofales.

× Wilhelmshaven, 16. August. Die „Sedan-Feier“ scheint in diesem Jahre eine größere Bethheiligung zu finden, wie in früheren Jahren, wenigstens lassen die schon jetzt beginnenden Vorbereitungen dies sicher voraussetzen. Am letzten Mittwoch (14. August), waren die Vorstände sämtlicher hiesigen Vereine und Corporationen zu einer Besprechung im Victoria-Hotel eingeladen und wurden hier die betreffenden Delegirten ersucht, in ihren resp. Vereinigungen und Versammlungen eine vollzählige Bethheiligung aller Mitglieder anzuregen. Herr Intendantur-Rath Budag-Muhl befürwortete die Feier dieses schönen Festes und forderte die Versammelten zu einer recht regen Mitwirkung auf. Der Ausgangspunkt des Festzuges wird, dem Vernehmen nach, in diesem Jahre unser „Stadt-Park“ sein. Ziemlich bestimmt haben ihre Bethheiligung am „Festzug“ zugesagt: Magistrat und Bürgervorsteher-Collegien, Schulen, Schützen-Verein (wahrscheinlich, wird aber erst in einer demnächst anzuberaumenden General-

habe Dir Unheil gebracht gegen mein Wollen. Wer kann dem momentanen starken Gefühl gebieten — von Natur aus ist es heilig und rein wie das Sonnenlicht, nur weil wir keine Unsterblichen sind, sondern vergänglich, wird auch das Sonnenlicht in uns selbst unrein und vergänglich. Dann schwieg sie wieder lange Zeit.

Nicht wahr, Du bist mir nicht böse, begann sie dann wieder. Ich weiß wirklich nicht, ob ich Unrecht an Dir gethan habe — ich verzeihe es Dir ja auch, daß Du irren konntest. Weißt Du es denn nicht, ein Weib liebt nur einmal im Leben tief und wahrhaft; und selbst wenn ihre Liebe ein Irrthum war, bleibt dieser heilig, wie Kindern, die noch an den heiligen Christ glauben und an gute Geister und Feen. Da helfen keine Aufklärungen, keine Vergleiche, keine Entschlüsse: in Gemüthsdingen müssen wir ewig Kind bleiben, wenn wir glücklich werden wollen. Und was ist eine Liebe, die nicht aus tiefstem Gemüth entsprungen ist? Nur diese wahre Liebe kann unglücklich machen. Die Seele, die einmal hingegeben war, kehrt niemals zurück. Kommt es dann zur Trennung, so wandern wir gleichsam seelenlos durch das Leben, was wir denken und thun, wollen und streben — es ist dann alles nur ein Leben im Mondschein, ein Gespensterdasein ohne Werth und innere Wahrheit. Wer will dann jagen, daß wir lügen, wenn unser ganzes Dasein nur ein schemenhaftes — nur eine Lüge geworden ist? Dies Märchen ist noch nicht gedichtet und doch ist es das Loos der meisten unglücklichen Frauen.

Dann sehnt man sich, ein hohles zweckloses Dasein auszufüllen, die entflozene Seele gleichsam mit einer fremden zu ersetzen und so wird man zur Lügnerin wider Willen, weil man sich selbst betäuben und belügen will.

Siehe, so ist es mir mit Dir ergangen und es ist gut für uns beide, daß wir erwacht sind.

Ich weiß nicht, was sie alles noch sagte, so müde und abgesspannt und mit so halbem Tone, wie Einer, der mit dem Leben abgeschlossen und sein Haus bestellt Und doch klang alles, wie eine geheimnißvolle schwer-müthige Musik. Das Einzelne davon kann ich Dir nicht weiter sagen. Du weißt ja, wie Frauen sind, sie färben im Blaudern die tiefstinnigsten Gedanken mit dem Ausdruck der momentanen Stimmung halb verschleiert, halb durchsichtig, man weiß zuletzt selbst nicht, was man gehört hat, oder der Gesamteindruck dauert fort und dieser schmerzlich-süße wird mir ewig unvergesslich bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Verammlung beschlossen werden), Krieger-Verein, dem Bürger-Gesang-Verein werden sich die beiden Gesang-Vereine „Concordia“ und „Arion“ anschließen; auch die Betheiligung der „Liedertafel“ steht in Aussicht. Die Stadt wird jedenfalls nicht verfehlen, an diesem Tage ein prächtiges Festgewand anzulegen. Ein Fest-Programm wird in kurzer Zeit ausgearbeitet und den Corporationen und Vereins-Vorständen zugesandt werden.

+ Wilhelmshaven, 16. August. Heute Vormittag kam der, bei den Unternehmern Bachstein und Bering beschäftigte Arbeiter Matischek, welcher erst vor einigen Tagen aus seiner Heimath zugereist gekommen, dadurch zu Schaden, daß ihm beim Schlichtschieben aus dem Prohm die Karre ausglitt, er herunter und ihm die Karre auf den Kopf fiel. Die dadurch entstandene Wunde wurde von Herrn Dr. Dithmar gleich darauf zugenäht, die sofortige Ueberführung des Verwundeten ins Marine-Lazareth angeordnet, welche auch alsbald bewerkstelligt wurde.

() Wilhelmshaven, 16. August. Unsere Militär-Capelle, welche am Montag nach Norderney gefahren und dort bis Mittwoch concertirte, ist gestern Mittag mit dem Dampfer „Paul Friedrich August“ glücklich wieder hier eingetroffen. Trotz des ungünstigen Wetters waren die Concerte, namentlich die Monstre-Concerte, recht stark besucht.

Stand der Stadt Wilhelmshaven

vom 9. bis incl. 15. August 1878.

- A. Geboren. Ein Sohn: dem Schankwirth Friedrich Wilhelm Kobelt. — Eine Tochter: dem Schmied Johann Friedrich August Zimmermann; dem Maurermeister Ernst David Hermann Krüger; dem Weichenwärter Johann Janssen; dem Werftschlosser Ferdinand Fried. Wilh. Schäfer. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.
- B. Eheschließungen: der Arbeiter Johann Gustav Hermann Ludwig von hier mit Maria Elisabeth Humpich zu Heppens. — Der Büreaudienner Christian Franzsen mit der Wittve Eske Maria Duden, geb. Janssen, Beide von hier.
- C. Sterbefälle: Ein Sohn des Kaiserl. Verftsecretair Adolf Christian Ludwig Ddo, 1 J. 3 M. alt. — Die Wittve Gretje de Boer, geb. Nordwall, 56 J. 6 M. alt.
- D. Aufgebote: der Heizer Johann Friedrich Ernst Schneider mit Maltje Schoone, Beide zu Neuenderneugrodenich. — Der Dreher Hermann Harms von hier mit Louise Maria Margarethe Biederemann zu Moorwarfen. — Der Schlossergeselle Heinrich Friedrich Franz Jordan von hier mit Johanne Helene Gerdes zu Rasteder Südde. — Der Schlosser Johann Heinrich Christian Höpfner von hier mit der Wittve Marie Auguste Caroline Höpfner, geb. Gremkow, zu Neubrandenburg.

Vermischtes.

— Ueber den Hotelier Holtfeuer lesen wir im „Hann. Cour.“: Der Zustand des Hoteliers Holtfeuer, der sich bekanntlich seit etwa vier Wochen in Teplitz aufhält, bessert sich zwar von Tag zu Tag zusehends, doch machen sich immer noch nachtheilige Folgen der Verwundung bemerkbar. An den Narben der Gesichtswunden hat sich in letzter Zeit wildes Fleisch gebildet, das weggebeizt werden muß. Von größter Bedeutung ist jedoch der überaus tübe Gemüthszustand des Beklagten. Man hofft, daß die allseitige Theilnahme, die Holtfeuer in Teplitz entgegengebracht wird, auch hierauf nicht ohne günstigen Einfluß bleiben wird. Das Allgemeinbefinden ist sonst befriedigend, nur sind die Kräfte noch sehr gering und versagen die Füße noch oft den Dienst. Holtfeuer genügt bis Ende August in Teplitz zu bleiben.

— In Paris hatte ein verheiratheter Kassenbote, Namens Maireffe am 15. Juli für Herrn Calon, den Chef seines Hauses 80,000 Francs entführt und sich mit dem Gelde aus dem Staub gemacht. Die erste Nacht verbrachte der treulohe Diener und Gatte in einem schlechten Hause und wurde hier um 600 Francs leichter gemacht. Am Morgen packte ihn die Furcht erkannt zu werden und er ließ sich in den Nachbarorten von Charenton umher. Bald gestellte sich zu der Furcht vor der polizeilichen Nachstellung noch die Angst, man könne ihn berauben und todt schlagen. In einer Nacht verbarg er darum 77 Tausendfrancsbillets in einem Loch am Ufer des Kanals zu Charenton und ließ sich dann noch einige Tage auf den Dörfern umher. Zuletzt hatte er das ruhelohe Dasein satt und beschloß, den Rest des Geldes seinem Ehej zurückzustellen. Als der Reuige indessen an das Kanalufer kam, fand er die Stelle nicht mehr, wo er den Schatz geborgen hatte. Vier Tage und vier Nächte lang forschte er nach der Grube und endlich, in der letzten Stunde, da seine übrigen Mittel fast erschöpft waren, fand er die rechte Stelle, nahm das Geld heraus und sandte es Herrn Calon. Gleichzeitig schrieb er einen reuevollen Brief an seine Frau, die ihn sofort beschwor, zurückzukehren und seine Strafe auf sich zu nehmen. Maireffe folgte dieser Mahnung, flehte kniefällig seine Frau an, sie möge ihm vergeben. Die Frau verzieh ihm und Maireffe stellte sich der Polizei. Als ihn sein Herr auf der Polizeiwache aufsuchte, brach er in Thränen aus und rief: „Herr Calon, vergeben Sie mir, ich war ein Wahnsinniger.“ — Sein Herr war edel genug, den Strafantrag zurückzuziehen und Maireffe wird wahrscheinlich aus der Haft entlassen.

— (Zwei zerstückelte Frauenzimmer.) Eine schauerhafte Entdeckung wurde kürzlich in Turin auf der dortigen Piazza d'Armi gemacht, wo jetzt einige neue Willen aufgeführt werden. Bei der Aushebung des Erdreichs zu einer dieser Willen fanden die Maurer einen menschlichen Fuß in der Erde stecken und beim Weitergraben auch eine Grube, in der Theile von menschlichen Körpern und zwar im zerstückelten Zustande umherlagen. Die schnell herbeigeholten Gerichtspersonen glaubten zwar anfangs, daß dies die Ueberreste eines einzigen menschlichen Körpers seien, eine nähere Untersuchung ergab jedoch, daß man hier die Körper einer Frau in den mittleren Jahren und eines Mädchens von ungefähr 14 oder 15 Jahren vor sich

habe. Die Köpfe fehlten an den Leichen, dagegen fand man bei denselben Ueberreste von Kleidungsstücken, darunter auch ein Schuh vor. Man ist der Ansicht, daß diese zwei Körper die einer Mutter und ihrer Tochter sind. Leider fehlt es der Polizei noch an jedem Anhaltspunkte, um dem Urheber dieses Verbrechens auf die Spur zu kommen.

— (Wahlcuriosum.) An einem Sonntag Nachmittag, es dämmerte bereits, saß ich mit einigen Freunden in Niefern gater Dinge im Gasthaus zur Kanne. Ich erzählte dem Rannenthwirth, einem Mann von gut liberaler Gesinnung, auf welche originelle Weise es in meiner Heimath im Oberheffischen einem hieheren Landmanne gelungen war, dem Seelenhirten das Wahlagiliren zu verleiden. Während ich dem Rannenthwirth das Geschichtchen erzählte, rachelte es plötzlich in der Luft. Wir blickten auf, und langsam, von der Luft getragen, schwebte ein Zeitungsblatt zum offenen Fenster herein und ließ sich zu unseren Füßen nieder. Erstaunt griff ich darnach, es war die neueste Nummer der frommen „Bad. Landpost“. „Woher?“ fragte ich erstaunt. „Vom Himmel,“ erwiderte schlaun lächelnd der Rannenthwirth. „Sehen Sie, meine Herren,“ setzte er erläuternd hinzu, „von gewisser frommer Seite läßt man seit einiger Zeit in verschiedenen hiesigen Localen die „Bad. Landpost“ unentgeltlich auflegen. Da man hier aber meine Gesinnung kennt und Jedermann weiß, daß derjenige, der mir einmal ein Muckerblatt ins Haus brachte, nicht wagen würde, ein zweites Mal wiederzukommen, so scheint man sich, um mich und meine Gäste der Segnungen jener frommen Seküre dennoch theilhaftig werden zu lassen, an betreffender Stelle mit dem heiligen Stephan in Verbindung gesetzt zu haben. Wenigstens fliegen mir seit einiger Zeit Ras'sche Wohlzeitel, Flugblätter und Exemplare der „Landpost“ zum Fenster herein, und da es mir bisher mit dem besten Willen nicht möglich war, einen irdischen Postboten zu erblicken, muß ich halt annehmen, daß der heilige Stephan diese Blätter durch die Winde zuwehen läßt.“ Wir alle lachten herzlich über den Einfall des Rannenthwirths und beim Abschied schüttelte ich ihm derb die Hand. Er gelobte mir, bei der Stichwahl Alles aufzubieten, um in Niefern ein der liberalen Sache günstiges Resultat zu erzielen, ich aber versprach ihm, die Geschichte mit dem heiligen Stephan in die Zeitung zu bringen, welchem Versprechen ich nachgekommen bin.

— Berlin. Die historische Feder, mit welcher Friedrich der Große das letzte Todesurtheil unterschrieben, die kürzlich dem Hohenzollernmuseum überwiesen wurde, dürfte durch den von der „Voss'schen Zeitung“ hervorgerufenen Umstand, daß die Vollstreckung jenes Urtheils an dem Hausdiebe und Mordbrenner Johann Christian Höpner zwei Tage vor dem Tode des Königs (15. August 1786) stattgefunden, noch an geschichtlichem Interesse gewinnen. Höpner wurde auf einem Scheiterhaufen vor einem der hiesigen Thore lebendig verbrannt, und der zur Execution commandirte damalige Lieutenannt v. Möllendorf hat eine „Specification derer Geräthschaften, welche zur Verbrennung des am Dienstag (15. August) früh um 6 Uhr gerichteten Delinquenten gebraucht worden“, eigenhändig aufgesetzt, die wir der fürchterlichen Curiosität wegen wöthlich folgen lassen. 1) Ein bequemer Pfahl. 2) Ein Pfahl von einer gesunden jungen, $\frac{3}{4}$ Fuß dicken grünen Eiche, 14 Fuß lang. 3) 16 Klafter gutes trockenes Holz. 4) $\frac{1}{2}$ Klafter guten, fetten, trockenen Riehn. 5) 12 Stück kiehnene à 12 Fuß lange Latistämme zur Befestigung des Scheiterhaufens. 6) 12 süßige Latien zur Verbindung des Scheiterhaufens. 7) 2 Schock Latienmägel zur Befestigung der Latien. 8) 16 Stück à 1 Fuß breite und 12 Fuß lange Bretter zum Schüren des Scheiterhaufens und zum Dache, bei etwa vorfallendem Regenweiter, auch zum Gehen in der Kammer, wo der Delinquent sitzen muß. Desgleichen zur Thüre des Einganges zum Scheiterhaufen, auch 2 Gespen und 2 Haken in erwähnter Thür. 9) 3 Mandeln Stroh. 10) Eine halbe Tonne Theer. 11) 4 Pfund gezogenen Schwefel. 12) 2 leichte Feuerhaken. 13) Eine eiserne Krücke. 14) Ein eiserner Kohlenkessel nebst einem Sacl Kohlen zur Anzündung des Scheiterhaufens. 15) 6 Krampen à 4 Zoll lang und 2 Zoll breit. 16) 4 kleine Ketten an Händen und Füßen, à 3 Ellen lang, an jeder Kette ein Ring und ein Haken, den Körper des Delinquenten am Pfahl zu befestigen. 17) 2 Ketten, 4 Ellen lang. 18) 4 Wasserleinen mit Wasser, zum Abkühlen der Feuerhaken. 19) 2 Hanfseinen. 20) Ein kleiner Schimmel zum Gefäß des Delinquenten, 14 Zoll hoch. 21) 2 Leitern zum Aufsteigen beim Aufsetzen des Scheiterhaufens. 22) Eine Art. 23) Ein Hammer. 24) Eine Zange. 25) Ein Bohrer. 26) Ein Spaden. Ueber den „bequemen Pfahl“, auf dem die Execution vollzogen worden, finden wir etwas Näheres nicht angegeben.

Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven

am Sonnabend, 17. August: 3 Uhr 50 Min. Nachmittags.

Fahrplan

nach den Nordseebädern

Norderney, Spiekerooge und Wangerooge, durch das Dampfschiff „Paul Friedrich August“.

Von Wilhelmshaven nach Norderney.

Freitag,	den 16. August	7 Uhr 30 Min. Morgens.
Montag,	„ 19. „	10 „ 20 „
Mittwoch,	„ 21. „	11 „ 15 „

Badeanstalt von Langner, Moonstraße, geöffnet von 8 Uhr Morgens täglich bis 9 Uhr Abends.



**Wilhelmshav.
Schützenverein.**

Dienstag, den 20. d. Mts., Abends
8 Uhr:

**Außerordentliche
General-
Versammlung**
in der **Wilhelmshalle.**

Tagesordnung:

1. Mittheilung über die Beihülfe der städtischen Collegien, des Schulvorstandes und anderer Vereine betr. die Sedanfeier.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Pfeifer's Restaurant.

Sonnabend, den 17. d. M., Abends:
Frische

**Blut-, Leber- und
Bratwurst**
mit **Wairisch Kraut.**
F. Pfeifer.

Wechsel,

Anweisungen u. Quittungen,
empfehl billigt die
Buchdruckerei d. Tagebl.
Th. Süß.

Muster liegen zur gefl. Ansicht aus.

Gesucht.

Zum Concert im Stadt-Park suche ich einige gewandte junge Leute zum Aufwarten. **Schramm.**

Einem geehrten hiesigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst **Altestraße 12** als

Schuhmacher

niedergelassen habe und empfehle mich bei Bedarf unter Zusicherung prompter und solider Bedienung bestens.

Reparaturen schnell und billig.

A. Derengowsky.

Zu miethen gesucht.

Eine Familien-Wohnung in der Nähe der Noonsstraße auf 1. Sept. d. J.

Gefl. Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten.

Meine aus 4 Stuben, Küche u. bestehende Wohnung zu Kopperhörn und der dazu gehörige Garten ist sofort oder zum 1. November zu vermieten. **Bugge.**

Verloren.

Heute Morgen wurde auf dem Wege von der Stadt-Kaserne nach Rüsterfel eine silberne Cylinderuhr an schwarzer Schnur verloren.

Gegen Belohnung abzugeben Stadt-Kaserne Stube Nr. 44.

Matroie Schulz.

**Champions und
Ballons**

empfehl in großer Auswahl
Ida Schumacher.

STADT-PARK.

Sonntag, den 18. August 1878:

Grosses

CONCERT.

Anfang 4 Uhr.

(Bei anmüßiger Witterung findet das Concert im Zelte statt.)

Entree 30 Pfg.

Prämürt Hannover 1877, Cassel 1877.

**Prof. Justus v. Liebig's selbstthätiges
Backmehl**

in Packeten à 500 Gramm.

Liebig's Puddingpulver

in Vanille, Mandeln, Citronen, Orangeblüthen und **Chokolade à la Vanille** in Packeten, hinreichend für 4 Personen. Nur die Packete sind echt, die eine „Windmühle“ als gerichtlich eingetragene Handelsmarke tragen.

Niederlagen in sämtlichen feinen Delicats-, Droguen- und Materialwaaren-Geschäften.
Liebig's Manufactory. Meine S Liebig, Hannover.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Hiermit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage, **Neuheppens, Altestraße Nr. 2a.** als

Drechsler

niedergelassen habe und bitte bei Zusicherung guter und solider Arbeit, sowie billiger Preisen um geneigten Zuspruch.

G. Gerdes, Drechsler.

Frankforth's

PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Rechnungs-Formulare

in Folio, Quart und Octav empfiehlt in feinsten Ausführung billigt die **Buchdruckerei d. Tagebl.**

2 Schuhmacher

erhalten sofort Beschäftigung.

J. Wissen.

**Frisches hiesiges
Schweineschmalz**

à Pfd. 70 Pfg. empfiehlt

A. Wohl, Schlachter.

**Überall gutes
Trinkwasser!**

durch meine neu verbesserten **Absef-
strierbrunnen.** Preis complet für 3 Mtr. Tiefe, Leistung per Stunde

ca. 120 200 350 450 Eimer

28 36 48 60 Mark

jeder Meter tiefer:

1.50 2.10 2.60 3.80 Mark.

Zur Aufstellung gebe Anweisung oder sende Monteur. Auskunft und Preislisten gratis.

Carl Blasendorff,

Berlin NO.,

Al. Frankfurterstr. 14.

G. L. Daube & Co.

**Central-Annoncen-
Expedition**

der deutschen u. ausländischen Zeitungen

in **Hannover,**

Gr. Aegidiën-Strasse 7, 1. Etage sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes,

halten sich bestens empfohlen zur Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc. des In- und Auslandes, unter Zusicherung promptester, billigster und gewissenhaftester Bedienung; auch stehen dieselben den P. T. Inserenten gerne mit ihren auf langjährigen Erfahrungen sich basirenden Rathschlägen in Insertionsangelegenheiten zur Verfügung. Bei grösseren Aufträgen wird der höchst mögliche Rabatt bewilligt. Ausführliche Zeitungs-cataloge u. Kostenvoranschläge gratis.

Hanf-Couverts

per Mille von Mk. 4.50 an, mit Firmadruk von 5.50 an, empfiehlt in diversen Größen und Mustern die Buchdruckerei d. „Tageblattes“.

Th. Süß.

Zu vermieten.

Umstände halber ist zum 1. Nov. eine große, schön gelegene Wohnung zu vermieten.

Detken,
Noonsstraße Nr. 77.

Prima Edamer

K ä s e

in Kästen von 10 und 24 Stück à

Pfd. 70 Pfg. empfiehlt

J. G. Harenberg,
Sever.

Da wir unsere

Schlachterei

und

Wurstfabrik

wieder in Betrieb gesetzt haben, so bitten wir unsere verehrte frühere Kundschaft um zahlreichen Zuspruch.

Gut & Roberth,

Heppens, Schachtmeisterstr. 10.

Ich warne hiermit Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht haße.

Heppens. **G. Arends.**

Zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer.

Noonsstraße 80.

Gesucht.

Ein Schuhmacher-Gefelle.

Joh. G. Siebner,
Heppens.

Bohnen-schneidemaschinen stehen zur Benutzung, die Stunde 15 Pfg. **Marktstraße 32.**

**Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-**

KARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigt geliefert von

Th. Süß.

Buchdruckerei des „Tagebl.“

Gesucht.

Für eine hiesige Gastwirthschaft wird ein tüchtiger **Hausknecht** gesucht. Derjenige, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen und schon Stellung in einer Gastwirthschaft gehabt hat, erhält den Vorzug.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Den geehrten Damen von Wilhelmshaven und Umgegend empfehle ich mich zur **Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderoben** in sauberer und guter Arbeit bei billigen Preisen.

Johanna Frick,
Kronprinzenstr. 1.

Visitenkarten

werden sauber, schnell und billigt angefertigt von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. „Tagebl.“